

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1906)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der II. Schweizerische Katholikentag in Freiburg.

Die Versammlung in Freiburg tritt derjenigen von Luzern vom Jahre 1903 würdig zur Seite. Die Beteiligung war schon am Samstag eine sehr erfreuliche bei der Sitzung des Mädchenschutzes am Vormittag und besonders bei den verschiedenen Delegiertenversammlungen am Nachmittag. Die Stadt ist hübsch beflaggt und auch sonst reich geziert. Die Delegiertenversammlung des *Volkvereins*, bei welcher alle Plätze des Theaters besetzt waren, konstatierte in den Berichten, dass der Gedanke des Volksvereins in der Bevölkerung der katholischen Schweiz kräftig Platz gegriffen hat. Immerhin gibt es mancherorts noch viel zu tun. Die Zahl der Mitglieder wird auf etwas über 40,000 beziffert, die der Vereine auf 404. Zahlreich sind die neugegründeten Volksvereine besonders in den Kantonen Aargau und Thurgau, ebenso im Sensebezirk. Der Kassabericht mahnt dringend, dass die einzelnen Sektionen ihre Beiträge an die Zentralkasse regelmässiger und vollständiger einzahlen, da diese nur so ihren Aufgaben gerecht werden kann. An die Stelle von zwei zurücktretenden Mitgliedern wurden alt Nationalrat Heinrich von Roten und Landammann Wirz ins Zentralkomitee gewählt, der letztere deshalb, weil sein bisheriges Mandat als Kantonalpräsident von Obwalden erloschen war.

Die Delegiertenversammlung der *Vinzenzvereine*, gleichfalls sehr stark besucht, hörte erst den Bericht ihres schweizer. Präsidenten, Hr. Bise, welcher auf die Bestrebungen engerer Fühlung zwischen den einzelnen Sektionen, die Einrichtung regionaler Verbände und Versammlungen hinwies, durch welche für die Pflege der Armen manche Vorteile erzielt werden. Pfarrer Pahud von Lausanne gab manche praktische Winke und Professor Blondel in Paris, Delegierter des Generalrates begeisterte die Mitglieder zu neuer hingebender Arbeit für die notleidenden Mitbrüder.

An die Delegiertenversammlung des Volksvereins schloss sich im nämlichen Lokale die konstituierende Versammlung des schweizerischen *katholischen Frauenbundes*. Subregens Meier aus Luzern und Baron de Montenach erklärten den Anwesenden den Gedanken, die Aufgaben und die Organisation dieser weiblichen Hülfsstruppe des Volksvereins. Die bisherigen weiblichen Mitglieder des Katholikenvereins als selbständige Ortsvereine organisiert, bilden den Grundstock der neuen Vereinigung, die berufen ist, auf dem Gebiete der Religion und Sitte und besonders der christlichen Liebestätigkeit wichtige Dienste zu leisten. Schon bestehende interkantonale Frauenvereinigungen sollen durch den Frauenbund nicht gestört oder ihrer Aufgaben beraubt, sondern behufs besserer Arbeitsteilung und erfolgreichern Zusammenwirkens diesem unter Wahrung ihrer Selbständigkeit angegliedert werden, ähnlich wie es von Seite der männlichen Verbindungen gegenüber dem Volksverein bereits durchgeführt ist. Die Formel für das Verhältnis des Frauenbundes zum Volksverein muss noch näher studiert werden, weswegen das provisorische Komitee des Frauenbundes Auftrag erhält, sich betreffs definitiver Organisation mit dem bestehenden Ausschuss des Volksvereins in Beziehung zu setzen.

Unterdessen hatten auch der katholische *Erziehungsverein* und der Verein katholischer *Lehrer- und Schulmänner* ihre Delegiertenversammlungen abgehalten. Während an der erstern Hr. Bundesrichter Dr. Schmid sehr gut das

Thema: «Familienerziehung und Fürsorge für die schulentlassene Jugend» behandelte, gab in der letztern Prof. Dr. Beck eine Darlegung und Kritik der modernen Sozialpädagogik, jenes Systems, welches teilweise im Anschlusse an die Philosophie Hegels, zum Teil im Anschlusse an manche Ergebnisse der Biologie das individuelle Moment bei der Erziehung ganz zurückschiebt und den Menschen einzig als Glied der Gesellschaft, als eine Zelle im Menschheitsorganismus behandelt. Das Referat gewährte wertvolle Einblicke in modernste Schulbestrebungen: die Forderung absolut einheitlicher, nationaler, konfessions- oder religionsloser Erziehung, die Beschlagnahme des jungen Menschen auch für Spiel und körperliche Ausbildung bis über das zwanzigste Jahr. Dr. Beck zeigte indessen daneben, dass ein Korn Wahrheit auch in dem Betonen des sozialen Momentes bei der Erziehung liegt und in unserer Zeit mehr als je berücksichtigt werden muss.

Auch die *Jünglingsvereine* traten zu einer Delegiertenversammlung zusammen, an welcher neben den mehr grundsätzlichen Vorträgen von Pfarrer Meier in Winterthur über Zweck und Mittel der Jünglingsvereine und von Prinz Max von Sachsen über die Marianischen Kongregationen als Ideal der Jünglingsvereine, noch die speziellen Themata über das Lehrlingswesen und über die Fürsorge für die vom Land den Städten zuwandernde männliche Jugend ihre vorzügliche Besprechung fanden.

Die gemütliche Vereinigung im Pavillon des Kollegiums mit den schönen Begrüßungsreden schloss den ersten schon fast überreichen Versammlungstag ab.

In der Frühe des *Sonntags* kündete Kanonendonner und Tagwacht den eigentlichen Beginn des Katholikentages an. Viele Teilnehmer eilten den Kirchen zu, der eigentliche Festgottesdienst war indessen auf 11 Uhr angesetzt, um den zahlreich von aussen herbeiströmenden den Besuch desselben zu ermöglichen. Inzwischen hielten von 8 $\frac{1}{3}$ 11 Uhr verschiedene *Sektionen* ihre Sitzungen ab. Diejenige für *inländische Mission* behandelte zwei äusserst wichtige Fragen: die Schaffung einer Pensions- und Invalidenkasse für den katholischen Klerus der Schweiz, und die Frage der Verselbständigung der ältern von der inländischen Mission unterstützten Stationen. Ueber den ersten Gegenstand referierte Redaktor Hans von Matt, über den letztern Dr. Jos. Beck. Beide Anregungen fanden sehr sympathische Aufnahme; der Verwirklichung müssen natürlich noch eingehendere Studien vorhergehen.

In der *historischen Sektion* wurde zunächst Kenntnis genommen von einem Schreiben des erwählten Bischofs von Basel, Mgr. Stammler, worin dieser sein Fernbleiben entschuldigt und zur Wahl eines neuen Präsidenten der Sektion auffordert. Als solcher wurde für die Zukunft Prof. Dr. Büchi in Freiburg bezeichnet. Chorherr *Bourban* in St. Maurice gab eine Uebersicht über das Ergebnis der Ausgrabungen in der dortigen Abtei, über die Aufeinanderfolge der verschiedenen Kirchen, von denen Ueberreste blossgelegt worden sind: Archidekt *Hardegger* von St. Gallen und Prof. Dr. Kirsch in *Freiburg* sprachen von der alten, zweihundert Jahre lang der Schweizergarde dienenden Kirche von St. Pellegrino in Rom und den Plan, dieselbe zu restaurieren, zur schweizerischen Nationalkirche in Rom zu machen und mit derselben ein Hospiz für Studierende zu verbinden. Die

Idee fand viel Beifall. Die Schaffung einer besondern Schweizerischen Zeitschrift für Kirchengeschichte, worüber Prof. Reinhard referierte, ist auf Neujahr 1907 gesichert. Prof. Dr. Büchi schloss die Sektionsverhandlungen mit einer sehr verdankenswerten Arbeit über die Bearbeitung der neuern und neuesten Schweizergeschichte.

Wir müssen leider hier abbrechen und die Fortsetzung des Berichtes über den Katholikentag der nächsten Nummer vorbehalten.

Das Dekret über die tägliche Kommunion und seine praktischen Folgen.

In No. 15 dieses Jahrganges brachte die «Kirchenzeitung» den Erlass der hl. Konzilskongregation vom 20. Dez. 1905 in seinem Wortlaute, und in Verbindung damit eine ebenso geistreiche wie innige Skizze über die «Communion», die Gottesnähe, den Gottesbesitz. Die nachfolgenden Zeilen möchten mehr die Bedeutung des Entscheides für die seelsorgliche Praxis würdigen.

Die Bestimmungen des Dekretes sind ihrem Inhalte nach nicht neu; manche Päpste und Konzilien, zumal Innozenz XI. und das Tridentinum, mehrere Geistesmänner und Kirchenlehrer, besonders Karl Borromäus, Franz von Sales, Alphons von Liguori, äusserten sich wesentlich gleich über den oftmaligen Genuss der hl. Eucharistie. Gleichwohl war den oftmaligen Genuss der hl. Eucharistie ein weiter Spielraum geboten. Und tatsächlich wurde in der Folgezeit die milde Richtung der genannten Autoritäten vielfach modifiziert und verschärft. Daher die grosse Verschiedenheit in der Praxis, je nachdem der Beichtvater, nach seinem subjektiven Ermessen, einer gemässigten oder strengern Ansicht beipflichtete. Mit dieser Kundgebung der Konzilskongregation ist eine allgemein gültige Direktive gegeben. Es sind objektive Bedingungen für die oftmalige und tägliche Kommunion, die fernern Streitdisput (contentiosa disputatio) ausschliessen und ohne Zweifel den milden Geist der bereits zitierten eifrigen Förderer des häufigen Sakramentenempfanges atmen.

Wohl hat unser Klerus gerade in neuerer Zeit viel für eine reichlichere Benützung der Gnadenmittel gearbeitet. Dennoch werden Manche genötigt sein, ihr bisheriges Verfahren den Kongregationsbeschlüssen anzupassen, oder noch genauer nach denselben zu regeln.

Abgesehen von der Publikation u. Erklärung des Dekretes in Predigt und Katechese, wird der Seelsorger dasselbe vorerst in seiner *Beichttätigkeit* berücksichtigen müssen. Wichtig ist für den Beichtvater No. 3 der Erfordernisse zu öfterem kommunizieren, weil darin indirekt die Frage der Beichtpflicht gelöst wird. Dabei darf nicht vergessen werden, dass eine Hebung des Kommunion-Empfanges nicht möglich ist, ohne die grösste *Bereitwilligkeit* des Priesters *beichtzuhören*. Der Gläubige muss die Ueberzeugung gewinnen: Ich kann ohne meine Standespflichten und Berufsgeschäfte zu vernachlässigen, wann immer mein richtiges Gewissen es verlangt, beichten, frei von der Furcht meinem Seelenführer lästig zu fallen. — Allerdings bedeutet dieses bereitwillige Entgegenkommen ein grosses Opfer, aber es wird nicht ohne Segen bleiben. Ein Priester, welcher im Beichtstuhle eine fruchtbarste Tätigkeit entfaltet, gestand, dass beim Beginne seines Wirkens der Sakramentenempfang darniederlag und

dass er viele hundert Stunden betend hingekniet in die Kirche, bis endlich die Gemeinde ausgiebig die Bereitwilligkeit des eifrigen Mannes sich zu Nutzen machte. Es gilt auch hier des Vorläufers geheimnisvolles Wort: *Illum oportet crescere, me autem minui*.

Der Beichtvater wird sodann die öftere Kommunion als ein spezielles Ziel, eine wichtigste Aufgabe seiner Seelenleitung ansehen. Das beste wird sein, wenn die wirkende Gottesgnade vereint mit seiner wohlgedachten, planmässigen Anregung im Poenitenten das selbsttätige Verlangen nach eifrigem Genusse des Engelsbrotes wachrufen. Aber es kann vorkommen, dass Beichtkinder infolge natürlicher Zurückhaltung, durchaus echter Demut, einer beengenden Furcht vor Verantwortung sich scheuen, dieses Verlangen auszusprechen. Da wird der Beichtvater — wenn er die geeignete Disposition sieht — mit der direkten Ermunterung nicht zurückhalten, zumal das Dekret, gestützt auf das Tridentinum, dieses Vorgehen ausdrücklich anordnet. (*Confessarii et christianum populum ad hunc tam pium ac tam salutarem usum crebris admonitionibus multoque studio cohortentur.*) Ein Priester erlaubte einem braven, jungen Manne, der in schweren Seelenkämpfen stand, wiederholt in der Woche zu kommunizieren; dem Bedrängten kamen Tränen der Freude in die Augen, er hatte gar nicht daran gedacht, solchen Glückes würdig befunden zu werden.

Mit grossem Nutzen leitet der Beichtvater solche, die öfters dem Tische des Herrn sich nahen, zum betrachtenden Gebete an.

Der hl. Alphons legt auf diese Praxis ein besonderes Gewicht. Und gewiss stehen fleissige Kommunion und Betrachtung im innigsten wechselseitigen Zusammenhang zur Förderung des geistigen Lebens. Beide Uebungen wirken auf einander und auf die gesamte religiöse Veranlagung und Betätigung läuternd, verinnerlichend und vertiefend ein, sie sind die ersten Mittel des praktischen Tugendstrebens.

Die zweite pastorelle Folge des Dekretes betrifft die *Spendung der hl. Kommunion*. Wenn an die Gläubigen die Aufmunterung ergeht, fleissig die Himmels Speise zu empfangen, wenn an die Priester die Mahnung gerichtet wird, die Frequenz der Sakramente zu heben, so tritt eo ipso für den Seelsorger die Pflicht ein, den Leib des Herrn *hinreichend oft und zu geeigneter Zeit* darzureichen. Hier ist vielleicht der wundeste Punkt zu berühren. Es kommt nicht selten vor, dass Pfarrer — trotz Dekret — von ihrer einmal angenommenen Uebung nicht abgehen wollen und nur am Sonntag «zuführen»; andere lassen sich mit Mühe herbei, noch an einem Wochentage die hl. Eucharistie auszuteilen. Weiter gehen sie um *keinen Preis*, obwohl es in ihren Gemeinden eifrige Personen gibt, z. B. Lehrerinnen, die ein echtes Verlangen und Bedürfnis nach vermehrtem Sakramentenempfang haben und in Ehrfurcht äussern. Beispiele solcher und ähnlicher Art liegen vor. Ein Kirchenlehrer hat dieses zum vorneherein und durchweg ablehnende Verhalten mit einem milden Ausdrucke «unbegreiflich» benannt.

Es kommt auch vor, zumal an Sonntagen, dass mit dem Zuführen allzulange gewartet wird, entweder bis zur Communio, oder gar bis zum Schlusse der Frühmesse. In diesem Falle sind die Leute gezwungen, manchmal sogleich heimzugehen; eine genügende Danksagung und eine fruchtbare Ausnützung der kostbarsten Augenblicke wird verunmöglicht. Die Spendung des hlst. Altarssakramentes sollte vor und nach jeder

Frühmesse, oder bei Mangel derselben alle halbe Stunden geschehen, wenn irgendwie Kommunizierende zu erwarten sind.

Gewiss, es ist ein Opfer, am Morgen Betrachtung, Brevier oder — den Schlaf zu unterbrechen, in die vielleicht kalte und etwas entlegene Kirche zu gehen, um die hl. Kommunion auszuteilen, eventuell beichtzuhören. Es mag auch schon Priester gegeben haben, die in der rastlosen Verwaltung der hl. Geheimnisse sich Krankheit und frühen Tod geholt. Aber das Ziel ist dieser Selbsthingabe wohl wert. Es ist von weittragender Wichtigkeit, von grossem, obwohl nicht augenfälligem, Segen, wenn in einer Gemeinde eine auch kleine Schar eifrig das eucharistische Leben pflegt. Diese Gläubigen haben für ihre Umgebung und für die Gesamtheit dieselbe Berechtigung und Bedeutung, wie die Orden für die Kirche und für die Welt; Ideale Anregung, ausgleichende Sühne.

Zumal ein Gedanke verdient alle Beherzigung. Wo hinaus will jedes seelsorgliche Wirken: Beispiel, Privatverkehr, persönliche Opfer, apologetische Tätigkeit, Caritas, Vereinsleben, Katechese, Predigt, Krankenbesuche? Doch gewiss sind alles das Mittel, um die Gnadenzuwendung an die Gläubigen zu ermöglichen und zu erreichen und diese geschieht direkt und lebensvoll im Sakramentenempfang. Und je mehr die Frequenz zunimmt, desto mächtiger fliesst der Strom der Gnade in die Seelen und in die Gemeinde, desto gesunder, kräftiger und reicher wird das religiöse Leben sich gestalten. Sieht man von Auswüchsen ab, die eben krankhaft sind, keine Norm bilden, aber überall erscheinen, wo Menschliches und Endliches sich beteiligt und vom klugen Arzte geheilt werden müssen — sieht man davon ab, so bleibt doch die Regel: Der Eifer im Empfang der Gnadenmittel war und ist der zuverlässigste Massstab für den übernatürlichen Stand des Einzelnen und des Volkes.

Mögen diese Andeutungen die öftere und tägliche Kommunion fördern, denn es ist: *Desiderium Jesu Christi et Ecclesiae, ut augeatur et ubique propagetur haec saluberrima ac Deo acceptissima consuetudo, hisce diebus potissimum, quibus Religio ac fides catholica undequaque impetitur, ac vera Dei charitas et pietas haud parum desideratur.* (Worte des Dekretes.)

- z.

Ein Seelengemälde.

(Fortsetzung.)

Christus fand Augustin in den Schriften der Manichäer, allerdings nicht den historischen Christus, den Christus der Evangelien, sondern nur einen phantastischen, doketischen Christus. Die Manichäer waren eine philosophische Sekte, die Harnack¹⁾ treffend mit unseren modernen Freimaurern vergleicht. Denn wie diese heute, bildeten auch die Manichäer in der damaligen Welt einen festen geheimen Ring, stiegen stufenweise zu immer höheren Kreisen auf und suchten die Welträtsel auf rein rationalistischem Wege zu lösen. Augustin schildert uns diese Sekte und ihre traurigen Verirrungen, die seinen glänzenden Geist so lange im Banne hielten: «Ich geriet in die Gesellschaft von Menschen, die in stolzem Wahnsinn daherredeten, fleischlich gesinnt und

geschwätzig. In ihrem Munde waren Fallstricke des Teufels, die Lockspeise aber hatten sie bereitet unter Beimischung der Buchstaben deines Namens und des Herrn Jesu Christi und des heiligen Geistes des Trösters. Diese Namen wichen nicht von ihrem Munde, aber es war leerer Schall, ein Geräusch, das die Zunge hervorbrachte, ihr Herz aber war leer und ohne Wahrheit. Und sie sagten: ‚Wahrheit und Wahrheit‘, und vieles sagten sie mir von ihr, aber niemals war sie in ihnen, sondern Falsches redeten sie, nicht nur von dir allein, der du wahrhaft die Wahrheit bist, sondern auch über die Bestandteile dieser Welt, deiner Schöpfung. Aber auch über das, was die Philosophen Wahres hierüber zu sagen wissen, habe ich hinausgehen müssen aus Liebe zu dir, höchster, bester Vater, Schönheit über alle Schönheiten! O Wahrheit, Wahrheit, wie innig seufzte schon damals das Mark meiner Seele nach dir, während jene nur immer vielerlei von dir schwatzten mit Worten und in vielen dickleibigen Büchern. Das waren die Gerichte, die sie mir, dem Hungrigen, auftrugen und in denen sie mir statt deiner die Sonne und den Mond darboten. Deine schönen Werke, aber eben nur deine Werke. Und als weitere Gerichte wurden mir herrliche Phantasiebilder vorgesetzt. Besser in der Tat war es noch, die Sonne zu lieben, die doch etwas Wirkliches für das Auge ist, als jene Trugbilder, die einem von falschem Sonnenscheine berückten Geiste entstammten. Wie viel besser sind die Märchen der Grammatiker und Dichter als jene Täuschungen. Denn Vers und Gedicht und die fliegende Medea sind sicherlich nützlicher, als was die Manichäer fabeln von den fünf Elementen, verschieden gefärbt wegen der fünf Höhlen der Finsternis, was alles ganz und gar nichts ist, aber tödlich für die, welche daran glauben. Denn aus Versen und dichterischer Darstellung lässt sich immerhin wirkliche Nahrung für den Geist ziehen, und was die fliegende Medea betrifft, so behauptete ich ja ihre Existenz nicht, wenn ich sie in der Dichtung auftreten liess, oder glaubte daran, wenn ein anderer davon las; jene Dinge aber glaubte ich. Und ich verhöhnte deine heiligen Diener und Propheten. Indem ich sie aber verspottete, geschah es, dass ich selbst dem Spotte verfiel, indem ich mich allmählich und Schritt für Schritt bis zu solchen Torheiten verirrte, dass ich glaubte, wenn ich eine Feige pflückte, so weine sie und der mütterliche Stamm milchweisse Tränen. Verzehre aber ein Heiliger eine Feige, die nicht durch seine, sondern durch fremde Schuld abgepflückt wurde und verdaue er sie, dann hauche er beim Gebet im Seufzen und Schluchzen aus ihr Engel aus, oder richtiger Teilchen Gottes. Denn solche Teilchen des einen wahren Gottes wären mit jener Frucht verknüpft, bis sie durch Zähne und Magen eines auserwählten Heiligen befreit würden. Und ich Elender glaubte, dass man den Früchten der Erde mehr Mitleid schulde als den Menschen, für welche sie wachsen. Verlangte aber ein Hungriger danach, der nicht Manichäer war, so hätte es uns geschienen, wir verdammten den Bissen zur Todesstrafe, wenn wir ihm denselben gereicht hätten. Du aber hast deine Hand ausgestreckt aus der Höhe und meine Seele der tiefen Finsternis entrissen. Denn für mich weinte zu dir meine Mutter mehr, als Mütter über leiblich Tote zu weinen pflegen. Denn in dem Glauben und dem Geiste, den sie aus dir hatte, ersah sie meinen Tod und du, o Herr, hast sie erhört. Du hast sie erhört und ihre Tränen nicht verachtet, die aus

¹⁾ A. a. O. S. 21.

ihren Augen strömend überall, wo sie betete, den Boden benetzten, du hast sie erhört.¹⁾

Augustin besass eine grosse persönliche Anziehungskraft und hatte stets einen ausgedehnten Freundeskreis um sich. Und wie treu und innig er seine Freunde liebte, das zeigt die tiefe Trauer um einen Jugendfreund, der in der Blüte der Jahre dahinstarb, als Augustin in seiner Vaterstadt Thagaste das Amt eines Grammatiklehrers innehatte: «Mein Herz wurde von Leid verfinstert, und Tod atmete mir alles, was ich erblickte. Die Heimat wurde mir zur Marter, das Vaterhaus zu unsagbarer Pein; was immer ich mit dem Freunde geteilt hatte, verwandelte sich ohne ihn in heftige Qual. Ueberall suchten ihn meine Augen, aber sie fanden ihn nicht. Ich hasste alle Dinge, weil sie ihn mir nicht zurückgeben und mir nicht mehr sagen konnten: Siehe, er kommt wieder, wie früher, wenn er abwesend war und zurückkehren sollte. Ich selbst wurde mir zu einem grossen Rätsel und ich fragte meine Seele, warum sie traurig sei und sich so sehr betrübe, aber sie wusste keine Antwort zu geben. Und munterte ich sie auf mit den Worten: ‚Hoffe auf Gott‘, so kam sie dem mit Recht nicht nach, denn der teure Freund, den sie verloren hatte, war wirklicher und wertvoller als das Trugbild, auf das man sie ihre Hoffnung richten hiess (der Gott der Manichäer). Einzig die Tränen waren mir süß, und um den Freund zu weinen, machte das Glück meines Herzens aus, welches auf das Glück, ihn zu besitzen, gefolgt war. O Torheit, die nicht versteht, die Menschen in menschlicher Liebe zu lieben, und ein Tor, wer Menschliches nicht mit Geduld erträgt. So aber war ich damals. Ich seufzte und weinte, ich war verwirrt und ausser mir, ich hatte nicht Ruhe noch Ueberlegung. Ich trug meine geschlagene, blutende Seele mit mir herum, die ungeduldig war, von mir getragen zu werden, und ich fand keinen Ort, sie niederzulegen. Nichts vermochte ihr Ruhe zu bringen, nicht der Schatten der Wälder noch Spiele und Gesänge, nicht Wohlgerüche noch auserlesene Gastmähler noch Liebesgenuss, nicht einmal das Studium der Dichter. Vor allem schauderte mir, selbst vor dem Tageslicht; und alles was nicht war, was er war, war mir unsagbar widerwärtig, ausser allein Seufzer und Tränen; in ihnen fand ich Ruhe für den Augenblick. Sobald ich ihnen aber meine Seele entriss, drückte mich die schwere Last meines Elends. Darum floh ich aus der Heimat. Denn meine Augen suchten den Freund weniger, wo sie nicht gewohnt waren, ihn zu sehen, und so verliess ich Thagaste und kam nach Karthago.»²⁾

In Karthago lindern Zeit, Trostwerte und gesellige Unterhaltung der Freunde seinen Schmerz. «Die Zeiten sind nicht leer und sie rollen nicht spurlos durch unser Empfinden. Wunderbares bewirken sie im Gemüte. Siehe, sie kamen und gingen vorüber von einem Tage zum andern, und im Kommen und Vorübergehen flossten sie mir andere Hoffnungen und andere Erinnerungen ein, und den altgewohnten Vergnügen, zu denen ich allmählich wieder zurückkehrte, wich mein Schmerz und ich wurde wieder hergestellt. Folgt nun auch nicht andere Schmerzen, so doch die Ursachen anderer Schmerzen. Denn nur darum hatte jener Schmerz mich so widerstandslos und in solcher Tiefe er-

griffen, weil ich meine Seele in den Sand geschüttet hatte, indem ich einen sterblichen Menschen geliebt habe, als sollte er nicht sterben. Am meisten nämlich stärkten und erquickten mich die Trostwerte anderer Freunde, mit denen mich die Liebe zu dem verband, was ich nächst dem liebte, und dieses war die ungeheuerliche Fabel und weitschichtige Lüge, deren buhlender Reiz unsere Ohren kitzelte und unsern Verstand abstumpfte (Manichäismus). Und diese Fabel starb mir ja nicht, wenn auch einer der Freunde sterben sollte. Auseres kam dazu, was im Verkehr mit ihnen mein Gemüt noch weiter gefangen nahm: zusammen reden und zusammen lachen und einander Gefälligkeiten erweisen, gemeinsam sich an der wohlklingenden Sprache schöner Bücher erfreuen, mit einander Scherz treiben und einander Ehre erweisen, zuweilen uneinig sein, aber ohne Verstimmung, sowie auch ein einzelner mit sich selbst gelegentlich uneins ist, und gerade durch seltene Meinungsverschiedenheit die gewöhnliche Uebereinstimmung würzen, einander gegenseitig etwas lehren oder gegenseitig von einander lernen, die Abwesenden ungern entbehren, die Ankommenden freudig empfangen, — durch diese und derlei Zeichen, durch den Mund, die Zunge, die Augen und Tausende von einnehmenden Gebärden, gibt sich die gegenseitige Zuneigung kund; sie entzünden die Gemüter und machen eines aus vielen. Das ist es, was man an den Freunden liebt und man liebt es so, dass das Gewissen uns Vorwürfe macht, wenn wir nicht Liebe mit Gegenliebe und Gegenliebe mit Liebe vergelten, und man verlangt für die Sinne nichts als die Zeichen des Wohlwollens. Daher jene Trauer; wenn einer stirbt und die Finsternis der Schmerzen; die Süßigkeit ist in Bitterkeit verwandelt, das Herz blutet, und das verlorene Leben der Gestorbenen ist der Tod der Ueberlebenden. Selig, wer dich liebt und in dir den Freund und den Feind um deinetwillen. Er allein kann keinen Teuern verlieren, dem alle teuer sind in dem, der unverlierbar ist. Und wer anders ist dies als unser Gott, der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und sie erfüllt? Er schuf sie, indem er sie erfüllte. Dich verliert nur, wer dich verlässt und weil er dich verlässt; wohin aber geht, wohin flieht er als von dir, dem freundlichen, zu dir, dem Zürnenden? Denn überall findet er in seiner Strafe dein Gesetz und ‚dein Gesetz ist Wahrheit, und die Wahrheit bist du.‘¹⁾

In der Metropole Nordafrikas wurde Augustin rasch ein angesehener Rhetor, hielt neben den offiziellen Unterrichtsstunden öffentliche Prunkreden und beteiligte sich nach der Sitte der Zeit auch an dichterischen Agonen, wie es scheint mit grossem Erfolg, wenigstens weiss er zu berichten, wie der Prokonsul mit eigener Hand den Siegeskranz auf sein «krankes Haupt» gesetzt habe.²⁾ Immer noch in den Träumereien des Manichäismus befangen, zieht er die Summe seines damaligen Lebens in folgenden Worten: «Von meinem neunzehnten bis achtundzwanzigsten Jahre ging ich in die Irre und führte in die Irre, betrogen und betrügerisch in mannigfachen Begierden, öffentlich mit Hilfe der sog. höheren Bildung, heimlich unter dem Vorwande der Religion, dort stolz, hier abergläubisch, überall nichtig. Dort ging ich dem eiteln Ruhme vor der Menge nach bis zum Beifallklatschen

¹⁾ Conf. III. 5, 6, 10, 11.

²⁾ Conf. IV. 4, 7.

¹⁾ Conf. IV. 8, 9.

²⁾ Conf. V. 3.

des Theaters und Streitgedichten und Wettkämpfen um vergängliche Kränze und Nichtigkeiten des Schauspiels und der Unmässigkeit der Begierden; hier erwartete ich von all jenem Schmutze gereinigt zu werden, indem ich den sog. Auserwählten oder Heiligen Speisen zutrug, damit sie daraus in der Werkstatt ihres Magens Engel und Götter bereiten sollten, die mich befreiten. Solcherlei trieb ich mit meinen durch mich und mit mir betrogenen Freunden. In jenen Jahren lehrte ich die Kunst der Beredsamkeit und von Leidenschaft besiegt, verkaufte ich die siegverheissende Geschwätzigkeit. Doch zog ich es vor, du weisst es, gute Schüler zu haben, was man so gute Schüler nennt, und ihnen lehrte ich ohne Trug die Trugkünste, mittelst deren sie, wenn auch nicht gegen einen Unschuldigen, so doch gelegentlich zu Gunsten eines Schuldigen würden auftreten können. Von weitem sahst du mich, o Gott, schwankend auf schlüpfrigem Boden, du sahst unter dem dichten Rauche die Funken meines Glaubens, den ich bei jenem Unterrichte denen darbot, welche „die Eitelkeit lieben und der Lüge nachgehen“, ich selbst ihr Genosse.»³⁾

Sarnen. Prof. Dr. phil. *Joh. B. Egger*, O. S. B.
(Fortsetzung folgt.)

Programm

der

Konsekrations-Feier des hochwürdigsten Herrn Dr. Jakob Stammler

als Bischof von Basel und Lugano

am Feste der hl. Kirchenpatrone **St. Ursus u. Viktor**
Sonntag, den 30. September 1906, in der Kathedrale
zu St. Ursus in Solothurn.

Samstag, den 29. September 1906, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr (sofern die Witterung es gestattet): Illumination der St. Ursen-Façade und Musikvorträge zur Begrüssung des neuen Bischofs und seiner Ehrengäste.

Sonntag, den 30. September 1906, morgens 8 Uhr wird die Kirche geräumt und bis zum Einzuge geschlossen.

8 Uhr: Beeidigung des neuen Bischofs auf dem Rathause.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sammlung der hochwürdigsten Herren Prälaten und Domherren in der bischöflichen Wohnung, der übrigen Festteilnehmer in und vor der St. Peterskapelle (unterhalb der bischöflichen Wohnung). (Die hochwürdigen Geistlichen sind ersucht, die Chorkleidung mitzubringen; sie können dieselbe in der genannten Kapelle an- und wieder ausziehen.)

8 $\frac{3}{4}$ Uhr: Einzug in die Kathedrale unter Glockengeläute (vergleiche Zugsordnung).

9 Uhr: Konsekration in Verbindung mit der hl. Messe; am Schlusse Te Deum, Segen des neuen Bischofs (Glockengeläute) und Huldigung der anwesenden Diözesanpriester.

1 Uhr: Mittagessen für die speziell dazu Eingeladenen und mit Bankettkarten versehenen in der „Krone“.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abschieds-Empfang auswärtiger Gäste in der bischöflichen Wohnung.

Punkt 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Im grossen Konzertsaal Familienabend der römisch-katholischen Pfarrgenossen Solothurns zu Ehren des neuen Bischofs und seiner Gäste.

Die bischöfliche Kanzlei.

³⁾ Conf. IV. 1, 3.

Rezensionen.

Aufnahme- und Lehrbüchlein für die Mitglieder des III. Ordens des hl. Franziskus von P. Cassian Thaler, O. Cap. verlag J. N. Teutsch, Bregenz.

Das äusserst treffliche Büchlein hat innert wenigen Jahren mit Recht die sechste Auflage erlebt. Wir haben schon früher in der Kirchenzeitung auf seine Brauchbarkeit hingewiesen. Dasselbe verdient die besondere Aufmerksamkeit sowohl der Leiter als der Mitglieder des III. Ordens, da es über den letztern kurz und bündig jeden gewünschten Aufschluss gibt.
P. R.

Kirchen-Chronik.

Priesterseminar und theol. Lehranstalt in Luzern.

Der Eintritt ist für diejenigen Ordinanden, welche das Introitus-Examen zu bestehen haben, festgesetzt auf *Sams- tag den 13. Oktober*, für alle übrigen Ordinanden und Studierende auf *Mittwoch den 17. Oktober*. Vorlesungsverzeichnis und Stundenplan können bei Seminarregens Dr. Segesser und der Buchdruckerei Rüber bezogen werden.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das hl. Land: Grellingen Fr. 8, Matzendorf 5, Eschenbach 35, Knutwil 23.40.
2. Für den Peterspfennig: Vitznau Fr. 12, Oberbuchsitzen 15.20, Buttisholz 14, Brislach 16, Wahlen 10, Walterswil 7.70, Matzendorf 7, Eschenbach 40, Knutwil 17.30, Sissach 12, Allschwil 15, Buttisholz 5, Saignelégier 28.
3. Für die Sklavenmission: Matzendorf Fr. 5, Knutwil 19.50
4. Für das Seminar: Mellingen Fr. 5, Müswangen 7, Emmen 45, Gempen 5, Grellingen 7, Matzendorf 6, Eschenbach 55, St. Urban 18, Sissach 8, Allschwil 50.

Gilt als Quittung.

Die bischöfliche Kanzlei.

Solothurn, den 24. September 1906.

Inländische Mission.

Ordentliche Beiträge pro 1906:

Uebertrag laut Nr. 38: Fr. 32,054.37

Kt. Aargau: Abtwil 89, Kirchdorf: Pfarrei 100, Legat v. Fz. Jos. Zehnder 80; Oeschgen 11, Schupfart 20, Wisliskofen 17, Zeiningen 62, Zufikon 20	399.—
Kt. Bern: Develier 35, Montignez 6	41.—
Kt. St. Gallen: Bollingen 15, Gommiswald 85, Mosnang 50	150.—
Kt. Glarus: Glarus 561, Näfels 60	1,161.—
Kt. Obwalden: Engelberg (inbegriffen v. Stiftsschule 50)	500.—
Kt. Schaffhausen: Ramsen 60, Schaffhausen 200	260.—
Kt. Schwyz: Muotathal, Bettag-Opfer und Beiträge	500.—
Kt. Solothurn: Härkingen 18.15, Mariastein 65, Wilterswil 14	97.15
Kt. Thurgau: Aadorf 37, Basadingen 16.60, Bussnang 30, Leutmerken 40	123.60
Kt. Uri: Hospenthal	100.—
Kt. Zürich: Affoltern 50, Wädenswil 107	157.—
	<u>Fr. 35,543.12</u>

Ausserordentliche Beiträge pro 1906:

Uebertrag laut Nr. 38: Fr. 31,200.—

Vergabung von «Unbekannt» aus dem Kt. Thurgau, Nutzungsung vorbehalten	201.—
	<u>Fr. 33,200.—</u>

Luzern, den 25. Sept. 1906.

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

Wir machen unsere Leser speziell auf die in der heutigen Nummer enthaltene Publikation des Kaffee-Spezial-Geschäftes „Merkur“, Schweizer Chocoladen- und Colonialhaus aufmerksam. Die Liste mit den genauen Adressen sämtlicher 80 Verkaufs-Filialen dürfte unsern Lesern dienlich sein. „Merkur“ ist jetzt das grösste Spezialgeschäft für Kaffee, Thee und Chocoladen etc. in der Schweiz.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Ct.³
 Halb " " " " 12 " Einzelne " " " " 20 "

* Beziehungsweise 26 mal.

* Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von

A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.

☉ Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten. ☺

Verlag von Kirchheim & Co. in Mainz

Soeben beginnt in unserem Verlage eine Serie von Bändchen zu erscheinen unter dem Sammeltitle:

„Soziale Briefe“

herausgegeben von Carl Forstner, Diözesanpräses der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Diözese Mainz.

I. Bändchen:

Fürsorge für die schulentlassene Jugend

80. XII und 118 Seiten. Elegant kartoniert M. 1.50.

Die folgenden Bändchen sind zum Erscheinen vorgesehen: Kurze Vorträge für die Männerwelt. — Der christliche Gewerkschaftsgedanke. — Baugenossenschaften und Arbeiterwohnungen. — Arbeitervereine und Arbeitersekretariat. — Arbeiterfrauen und Gewerkschaft.

Der Herausgeber, der als Diözesanpräses der kath. Männer- und Arbeitervereine der Diözese Mainz mitten im sozialpolitischen Leben steht und dessen Name als Volksredner einen guten Klang hat, schreibt in dem Gleichwort zu den „Sozialen Briefen“:

„Der christlichen Arbeiterbewegung auch in weiteren Kreisen Anerkennung und Ausbreitung zu verschaffen, soll der Zweck der „Sozialen Briefe“ sein. Sie wollen die großen Grundfragen sozialer und wissenschaftlicher Natur in schlichter, volkstümlicher Weise auseinandersetzen, sie der Verwirklichung im praktischen Leben näher bringen und dadurch die Arbeiten unserer großen Sozialpolitiker mehr und mehr zum Gemeingut des christlichen Volkes machen helfen.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

St. Ursen-Kalender pro 1907.

mit einem prächtigen Titel-

bild. Der Mächtigste nach St. Michael, sowie 37 prächtigen Illustrationen und reichem Inhalt. — Wir entnehmen aus demselben: Weltchronik. Wie ein Franziskaner aus dem Kloster von Solothurn vor 200 Jahren reiste. Wohlthätigkeit im Kanton Solothurn. Die 3 großen Sakularfesten im Jahre 1907. Ein Diner. Per omnia secula. Da habe Sie's. Wie Joggeli eine Frau sucht, von Jeremias Gottlieb. Die verstorbenen und die neuen hochw. Bischöfe der Schweiz und vieles mehr. Schweizerischer Solenkalender. Vollständiges Märkteverzeichnis.

Preis 40 Cts. Wiederverkäufer gesucht. und erhalten solche hohen Rabatt!

Alte, ausgetretene

Kirchenböden

ersetzt man am besten durch die sehr harten

Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwüchlich weil senkrecht eingelegt). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für tadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern,
 Muster- und Kostenvoranschläge gratis!



Rosenkränze, starkgefettet, in vorzüglichster Ausführung und auf Wunsch lassen wir nach erfolgtem Kauf dieselben zu billigen Preisen. Kreuzherrenpatres (ohne Kosten f. d. Käufer weihen. Rosenkranzpreisliste grat. u. foto.
 Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.)
 Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

W. Stäger, Kunstbildhauer, Luzern,

ehemaliger Privatschüler von Prof. Rivalta in Florenz und z. zeit Angestellter von Bildhauer Kissling empfiehlt sich zur Ausführung (H 4696 Lz.)

einfacher und künstlerischer Grabmonumente

in allen Steinarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Kirchliche Figuren in Holz und Stein. Billigste Preise bei gediegener Ausführung. Referenzen. Verfertiger des Grabdenkmals des Hochw. Herrn Bischof Haas sel.

Diebsichere Tabernakel

und

schmiedeeiserne Beleuchtungskörper

als

Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für elektr. Licht

erstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer Ausführung

Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

Novitäten.

Vorrätig bei Räber & Cie., Luzern.

Steumer, Dr. phil. *Judex Romanus*. Zweite bedeutend erweiterte Auflage, br. Fr. 1.65

Der Geist Jesu Christi. Eine religiöse Studie von einem Ordenspriester br. „ 1.25

Honnet, *Handbuch für katholische Jugend-Vereinigungen*, geb. „ 3.75

Anstalt für kirchl. Kunst Fräfel & Co., St. Gallen

empfehlen sich zur prompten Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten

sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie

Metallgeräte • Statuen • Teppichen etc.

zu anerkannt billigsten Preisen

Ausführkataloge u. Ansichtssendungen zu Diensten

Heinrich Schneider's

Devotionalien-Versandgeschäft, St. Margrethen, Rt. St. Gallen

liefert zu den billigsten Preisen Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze, Sterbkreuze, Skapuliere u. s. w.

Besonders grosse Auswahl von

Heiligen-Bildchen

mit steten Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten Spitzen-Bildern. Bei Mehrbedarf für Primizen, Missionen etc. hohen Rabatt. Zur Auswahl steht ein Musterbuch franko hin und retour zu Diensten.

Soeben erschienen die 13. appropierte und als authentisch anerkannte Auflage des bekanntlich hervorragenden Werkes:

Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch.

Handbuch für Geistliche und Laien.

Nach den neuesten Entscheidungen und Bewilligungen der heiligen Ablässkongregation bearbeitet von P. Franz Bettinger S. J., Konjulator der hl. Kongregation der Ablässe, ergebenst in Kenntnis zu setzen. In rascher Folge vervielfältigten sich die Auflagen dieses beim Alerus als vortreffliches Nachschlagewerk eingebürgerten Buches, denn es ist die einzige vollkommen zuverlässige Sammlung der Ablässe, weil sie genauest mit der offiziellen römischen Raccolta übereinstimmt und von der hl. Ind.-Kongregation als authentisch erklärt ist. Das 952 Seiten umfassende Werk kostet broch. Fr. 9.25, in zwei Teilen gebunden Fr. 12.25

Zu beziehen durch

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Kaffee-Spezial-Geschäft „MERKUR“

Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus. — Sitz in **OLTEN**. — Centralbureau in **BERN**, Schanzenstrasse 6.

P. P. Da wir aus Familien-Kreisen schon oft um eine komplette Liste unserer sämtlichen ca. **80 Verkaufs-Filialen** ersucht worden sind, so haben wir uns entschlossen, dieselbe hier zu veröffentlichen. Indem wir Ihnen das uns bisher bewiesene Zutrauen bestens verdanken, bitten wir Sie, uns auch fernerhin bei ihren Einkäufen gütigst berücksichtigen zu wollen.

(H 6670 J)

Unsere **Spezialitäten** sind:

Kaffee: Frisch geröstet in 12 verschiedenen Spezial-Mischungen von 80 Cts. bis Fr. 2.— per ½ kg. Der Kaffee wird auf Wunsch gratis gemahlen. Roh-Kaffees in 10 Sorten von 70 Cts. bis Fr. 1.60 per ½ kg.

Chocoladen: Bekannteste Schweizermarken in ganz frischen Qualitäten. Fondants und Pralinés etc.

Cacao: Erste Schweizer und Holländer Marken.

Thee: Neueste Ernte, aromatisch voll, aus den besten Gärten, Chinesische und indische Sorten. Mischungen nach englischem und russischem Geschmack, offen und in Paketen.

Biscuits und Waffeln: Beste Sorten aus schweiz. und englischen Fabriken.

Zuckerwaren etc. in grosser Auswahl.

Auf alle Verkäufe gewähren wir in Sparmarken einen Rabatt von **5%** Post-Versand nach auswärts

Direkter Verkauf an Private.
Kaffee- und Thee-Preislisten gratis und franko durch alle Verkaufs-Filialen oder durch das Centralbureau des „Merkur“, Schanzenstr. 6, Bern. Hochachtungsvoll „MERKUR“, Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus.

Verkaufs-Filialen des Kaffee-Spezial-Geschäft „MERKUR“, Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus, Olten.

Centralbureau in Bern, Schanzenstrasse 6.

<p>Aargau. Aarau, Rathausgasse 244 Baden, Badstrasse 245 Brugg, Hauptstrasse 243 Rheinfelden, Marktgasse 20 Zofingen, Hauptstrasse 339</p> <p>Appenzell. Appenzell, Hauptgasse 2 Herisau, Griesstrasse 361</p> <p>Basel-Stadt. Basel, Elisabethenstr. 1, mit Cacaostube " Gerbergasse 89 " Gerbergasse 44 " Münzgasse-Hutgasse 1 " Greifengasse 28</p> <p>Baselland. Liestal, Rathausstrasse 192</p> <p>Bern. Bern, Christoffelgasse 3 " Marktgasse 12 " Waisenhausplatz 21</p> <p>Biel. Biel, Nidungasse 41 Burgdorf, Kirchbühl 5 Delsberg, Rue de Mont 3 Langenthal, Bärensasse (Hotel Bären) Fruntrut, Rue du Marché 306 St. Immer, Rue du Chemin de fer 9 Thun, Obere Hauptgasse 103</p>	<p>Bulle. Place des Alpes 200 Freiburg. Rue de Lausanne 87</p> <p>Genf. Genf, Rue Corraterie 12 " Rue de la Croix d'Or 33 " Rue de Carouge 21</p> <p>Glarus. Glarus, Kirchweg 615</p> <p>Graubünden. Chur, Martinsplatz 1</p> <p>Luzern. Kriens, Haus 14 Luzern, Kornmarkt-gasse " Löwenstrasse 7</p> <p>Neuenburg. Chaux-de-fonds, Rue Léopold Robert 52 " Rue de l'Industrie 2 Loche, Rue de la Côte 6 Neuenburg, Rue de la Treille 1</p> <p>St. Gallen. Altstätten, Engelgasse 64 Gossau, St. Gallerstrasse 1087 Lichtensteig, Hauptgasse 200 Rapperswil, Rathausplatz 565 Rorschach, Hafenplatz 69</p>	<p>St. Gallen. Markt-gasse 10 St. Leonhardstr. 20 Wil. Obere Bahnhofstr. 474 Schaffhausen. Neuhausen, Centralstr. 180 Schaffhausen, Vordergasse 78</p> <p>Schwyz. Schwyz, Herrengasse 28</p> <p>Solothurn. Grenchen, Postplatz Olten, Solothurnerstr. 1117 Solothurn, Börsenplatz 72</p> <p>Tessin. Bellinzona, Piazza Grande (Telegrafo) Chiasso, Via Principale, " Haus Tottamanti Locarno, Piazza Grande (Vecchia Posta) Lugano, Piazza di Commercio, " Via Nassa 124/125</p> <p>Ponte Tresa. Piazza del Ponte</p> <p>Thurgau. Frauenfeld, Rathausplatz 428 Kreuzlingen, Kreuzlinger Hauptstr. 38 Romanshorn, Bahnhofstr. 431 Weinfelden, Hotel Krone 250</p> <p>Uri. Altdorf, Schmidgasse</p>	<p>Waadt. Ber, Rue de l'Avançon Lausanne, Rue de Bourg* " Place de la Palud 21</p> <p>Montreux. Grande Rue 38 Nyon. Grande Rue 6 Ste-Choix. Rue Centrale. 25 Yvey. Place du Marché 2 Yverdon. Rue du Lac 51</p> <p>Wallis. Sitten, Rue de Lausanne 2 Zürich.</p> <p>Horgen. Seestrasse 535 Thalwil. Bahnhofstr. 635 Uster. Bahnhofstr. 1629 Wädenswil. Postgebäude Winterthur. Museumstr. 12</p> <p>Zürich. I, Bahnhofstrasse " I, Storchengasse 15 " III, Langstrasse 119 " V, Plattenstrasse 28 " V, Hottingerstrasse 37 " V, Seefeldstrasse 19</p> <p>Zug. Zug, Neugasse 18</p>
--	--	--	--

* Diese Filialen werden erst später eröffnet.

Rénovation d'églises

MESSMER FRERES & BALE, Suisse

RUE UTENGASSE 15

Atelier pour peinture artistique et décoration — Tableaux pour autels et plafonds — Rénovation et construction des autels — Imitation de marbre — Dorure a feuille en brillant et mat — Peinture et dorure pour statues — Rénovation complète d'églises.

Pour exécution artistique et solidité de nos travaux, nous donnons tout garantie.

Gebrüder Grassmayr

Glockengiesserei

Vorarlberg — Feldkirch — Oesterreich

empfehlen sich zur

Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken

Garantie für tadellosten, schönen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Ausserordentlich günstige Gelegenheit.

Wir sind in der Lage,

Baumberger,

Der selige Nikolaus von Flüe

mit 24 Abbildungen im Text und zwei Kunstbeilagen in etwas billigerem Einband als die gewöhnliche Ausgabe abzugeben zum Preise von Fr. 2.50 statt dem gewöhnlichen Preis von Fr. 3.75.

Die Lektüre der reich illustrierten Biographie des Seligen vom Ranft aus der Feder des schriftgewandten Redaktor Baumberger bietet geistlichen wie weltlichen Lesern hohen Genuss. Es ist zu diesem billigen Preise nur eine kleine Anzahl abzugeben und empfehlen wir baldigste Bestellung.

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer Weinmarkt,
Luzern.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eine erfahrene, treue Haushälterin

35 Jahre alt, sucht Stelle bei einem katholischen Geistlichen in der Nordschweiz. Sie könnte in drei Wochen eintreten. Sich wenden an das **Pfarramt Beinwil, Kanton Solothurn.**

Gut empfohlene

Person

sucht Stelle in ein Pfarrhaus. Gefällige Offerten unter Chiffre 200 an die Expedition.

Weifrauch

in Körnern, reinkörnig pulverisiert, fein präpariert, per Ko. zu Fr. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.50 und 6.50 empfiehlt

Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Photographien

Sr. bishöfl. Gnaden, Hochwürden Herr

Bischof Dr. Jakob Stammler sind zu haben, in Bromsilber Fr. 1.50 dito in elegantem Rahmen „3.— bei **Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.**

In der

„Walhall“

Alkoholfreies Volks- und Vereinshaus

Theaterstr. 12 Ecke Blumenweg
Luzern

speist man gut und billig.
Neue helle geräumige Lokalitäten.

Gläserne Messkännchen

mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftssakristan Luzern.

Lose

für den Kirchenbau Obergrund, Luzern, sind à 1 Fr. zu haben bei **Räber & Cie.**